



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. —
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 49. **Montag, den 28. Februar.** **1853.**

☆ Der Handelsvertrag mit Oesterreich.

Das schwere Werk, einen Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich zu Stande zu bringen, ist vollbracht, und obgleich es anfangs eine Sisyphusarbeit zu sein schien, so hat doch guter Wille und jene Erkenntniß, daß allein aus dem einmüthigen Handeln der beiden Hauptstaaten Segen und Heil für Deutschland erwachsen könne, das fast Unmögliche zum Möglichen gemacht.

Die einzelnen Punkte des Vertrages sind bereits zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gelangt, und ist es wohl nicht zu viel behauptet, wenn wir meinen, daß durch denselben einer der wichtigsten Abschnitte in der deutschen Entwickelung bezeichnet wird. Es sind hier nicht allein gewisse materielle Vortheile erlangt, es ist hier nicht nur ein Band zwischen Preußen und Oesterreich im Zusammenhange mit seinen übrigen Kronländern geknüpft, sondern es ist auch zugleich zwischen den beiden Staatengruppen jene geistige Beziehung erneuert worden, welche, sobald sie zum lebendigen Bewußtsein der Einzelnen gelangt ist, mehr Nutzen schafft, als Tariferhöhung oder Tarifherabsetzung. Preußen und Oesterreich können nach dem geschlossenen Vertrage nicht mehr als zwei isolirte Mächte nebeneinander stehen, sie sind durch denselben auf eine gewisse Gegenseitigkeit angewiesen und vielleicht gelingt es einst, in ihren einmüthigen Bestrebungen dahin zu wirken, daß Deutschland nicht bloß ein geographischer Begriff ist.

Man könnte uns freilich entgegnen, Oesterreichs Stellung habe im Orient eine Einigung mit Preußen unter jeglicher Bedingung nothwendig erfordert, und die orientalische Frage, in der Oesterreich und Rußland gemeinsame Schritte zu thun scheinen, sei bereits bis zu einem Grade gediehen, daß Oesterreich sich vor allen Dingen mit Preußen habe verständigen müssen.

Wir hegen die Ueberzeugung, daß unsere Regierung, falls jenes morsche Reich am Bosporus zertrümmert, nicht willig gute Miene zum bösen Spiel machen wird, sondern seine Stellung in der europäischen Pentarchie geltend machen wird; überhaupt würden Frankreich und England bei der orientalischen Frage ebenfalls ein ernstes Wörtchen mitsprechen, und manche Indicien sprechen dafür, daß unsere Regierung mit Frankreich gleiche Schritte thun wird, denn beide sind für dies Mal nothwendige Bundesgenossen.

Die Vortheile des preußischen Vertrages mit Oesterreich liegen zu sehr auf der Hand, als daß sie geleugnet werden könnten, und dır Zollverein wird sicherlich zum Segen und Heil unseres deutschen Vaterlandes. Den Darmstädter Koalirten ist der Eintritt in den Vertrag offen gehalten, und es läßt sich wohl nicht zweifeln, daß jene die gebotene Gelegenheit ergreifen werden, sich dem preußisch-deutschen Zollvereine anzuschließen, zumal Preußen sicherlich frei ist von jenem Vorwurfe, als habe es partikularistische Zwecke verfolgt.

Die Erhaltung des Zollvereins, die Vergrößerung desselben durch den Steuerverein, der Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich sind glückliche Ereignisse in unserm deutschen Vaterlande zu nennen, und wir können nur den aufrichtigen Wunsch hegen, daß es den Regierungen gelingen möge, auf der betretenen Bahn rüstig weiter fortzuarbeiten, damit aus der materiellen Einigung nach und nach die politische hervorgehe, und jener Schillersche kategorische Imperativ: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" endlich zur Wahrheit werde.

Berlin, vom 27. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kirchner an der katholischen St. Severi-Pfarrkirche zu Erfurt, Martin Gnau, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kutscher August Eickert zu Pilsnitz im Kreise Breslau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Vorgestern hat ein diplomatisches Diner beim Finanz-Minister von Bodelschwingh stattgefunden. Gestern um 3 Uhr ist der Baron Wilkens von Hohenau, der an Stelle des churhessischen Geschäftsträgers, Freiherrn von Dörnberg hierher gekommen ist, dem Könige als hessischer Gesandter zur Ueberreichung seiner Creditive vorgestellt worden. — — Der Abschluß des Handels-Vertrages mit Oesterreich und die darauf bezüglichen, durch die Zeitungen bekannt gewordenen Dokumente sind hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Durch den jahrelangen Streit hat man das **pro** und **contra** gründlich erwägen, die wirklichen Bedürfnisse gegenseitig bemerken und den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen können. Man hat Gelegenheit gehabt zu erkennen, was der Autonomie der beiden Contrahenten vorbehalten bleiben muß und sich in dieser Beziehung keine Fesseln angelegt. Man hat den verständigen Weg eingeschlagen, den Zeitpunkt der von Oesterreich sehnlichst erstrebten und von Preußen als fruchtbringend für die Zukunft anerkannten Zolleinigung nicht zu fixiren, sondern will es von den Erfahrungen, die man während der Dauer des jetzigen Vertrages sammeln wird, abhängen lassen, ob und wann dieselbe ins Werk gesetzt werden soll. Besonders haben die sehr erheblichen Tarif-Ermäßigungen einen guten Eindruck gemacht und Schlesien namentlich, das für seine Roh-Produkte, seine reichen Metallschätze und Leinen-Industrie einen erleichterten Absatz nach Oesterreich hat, muß und wird sich befriedigt fühlen und die Wunden, welche ihm die Krakauer Wirren und der Verlust des dortigen Marktes geschlagen haben, nun leicht verschmerzen. Endlich aber hat auch Oesterreich den preußischen Zollverein faktisch anerkannt, indem es den Zutritt zum Handels-Vertrage für die deutschen Staaten von dem Zutritt zum Zollverein abhängig macht. Die Position ist durch alles dies eine so günstige, daß selbstverständlich alle Fabeln von Noten, die an die Koalitionsstaaten in einladender Weise gerichtet sein sollen, sich durch die Verhältnisse selbst widerlegen. Es wird vielmehr aus guter Quelle verbürgt, daß preußischerseits in dieser Woche die formelle Initiative nicht werde ergriffen werden. — Aus der heutigen Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues kann ich noch die Mittheilung machen, daß auf den verschiedenen Bahnen eine Ermäßigung der Fracht für Guano eingetreten ist. Die kleine Blumen-Ausstellung des Vereins wird im April stattfinden. — Graf Fürstenberg-Stammheim ist endlich eingetroffen; auch Fräulein Marie Taglioni ist aus der Wiener Campagne wieder in die Berliner Winterquartiere eingerückt, natürlich mit einer Wagenladung voll Kränze der beinverehrenden Enthusiasten; 26mal an einem Abend gerufen, muß sie übrigens mit einer ganz besonderen Andacht an die Lungenleistungen der zollverbündeten Wiener zurückdenken. — Die Universität Jena hat dem hiesigen Prediger Sydow die theologische Doktorwürde verliehen.

Berlin, 26. Febr. Die Eröffnung der Zollkonferenzen wird, dem Vernehmen nach, schon im Monat März erwartet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Koalitionsstaaten bald ihre Bereitwilligkeit zum Zusammentritt zu erkennen geben und etwaige Einwendungen gegen die Rekonstituirung des Zollvereins, unter Aufnahme des Steuervereins, in den Konferenzen erst erheben werden. Man darf annehmen, daß Oesterreich sich vor dem Anschluß des Handelsvertrages mit den Koalitionsstaaten verständigt hat, ebenso wie man voraussetzt, daß Preußen seinerseits im vollständigsten Einverständniß mit seinen Vrrbündeten, Hannover, Oldenburg, Braunschweig und den thüringischen Staaten handelte. Braunschweig soll sogar bereits nach dem Abschluß des Vertrages wegen seines Beitritts die bestimmtesten Erklärungen abgegeben haben und sich darauf die Anwesenheit des Finanzdirektors v. Thielau aus Braunschweig beziehen. (Nat. Z.)

— Die „D. A. Z." bringt in ihrer neuesten Nummer die Separatartikel zu dem Handels- und Zoll-Vertrage zwischen Seiner Majestät dem Könige von Preußen und Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich. Dieselben lauten folgendermaßen:

Bei dem heutigen Abschlusse des Handels- und Zollvertrags zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich sind von den ernannten Bevollmächtigten noch folgende besondere Artikel, mit Vorbehalt der Ratification ihrer Höfe, verabredet worden, welche, obwohl nicht zur unmittelbaren Veröffentlichung bestimmt, dieselbe Kraft und Gültigkeit haben sollen, als wenn sie Wort für Wort in den offenen Vertrag eingerückt worden wären. Separatartikel 1. (Zu Art. 3.) Die contrahirenden Theile werden sich bei den im Art. 3 vorgesehenen weitern Verhandlungen auch darüber verständigen, inwiefern und unter welchen Maßgaben die für den unmittelbaren Uebergang über ihre gemeinschaftliche Grenze jetzt verabredeten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch auf den Verkehr zur See und auf den durch zwischenliegendes Gebiet dritter Staaten stattfindenden Verkehr zu Lande auszudehnen seien. Separatartikel 2. (Zu Art. 3 u. 5). 1) Im Falle Oesterreich einen neuen Münzfuß einführt, nach welchem der Werth des Gulden und Kreuzers geringer ist als nach dem 20-Guldenfuße, jedoch nicht geringer als nach dem 21-Guldenfuße, so sind die österreichischen Zollsätze nicht umzurechnen, sondern unverändert in dieser neuen Münzwährung beizubehalten. 2) Oesterreich wird die Einrichtung der Zollämter, die Regulative für die zollamtliche Behandlung und die Organisation der Grenzbewachung mit den entsprechenden Einrichtungen Preußens, zur Beförderung des gegenseitigen Verkehrs und zum befriedigenden Schutze der Zollgefälle, noch vor dem Eintritte der Wirksamkeit des gegenwärtigen Vertrages in die thunlichste Uebereinstimmung bringen. Separatartikel 3. (Zu Art. 5.) Sollte einer der contrahirenden Theile in Fällen der Theuerung die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Mühlen-Fabrikaten nach einem dritten, an das Gebiet des andern contrahirenden Theils angrenzenden Staate vorübergehend mit im Tarife nicht vorgesehenen Zöllen belegen, so bleibt es ihm vorbehalten, Zölle bis zu gleichem Betrage und für den gleichen Zeitraum auch von der Ausfuhr nach dem Gebiete des andern contrahirenden Theils zu erheben, sofern sich letzterer nicht mit ihm über gemeinsame Maßregeln hinsichtlich der Ausfuhr nach jenem dritten Staate geeinigt hat. Separatartikel 4. (Zu Art. 6.) Bei der vorbehaltenen gemeinschaftlichen Feststellung der Bedingungen und Förmlichkeiten, unter welchen die in Art. 6 unter a. bis c. gedachten Verkehrserleichterungen eintreten, sollen die nachstehenden Gesichtspunkte leitend sein: 1) die Gegenstände, für welche eine Zollbefreiung in Anspruch genommen wird, müssen bei Zollstellen nach Gattung und Menge angemeldet und zur Revision gestellt werden. 2) Die Abfertigung der ausgeführten und wieder eingeführten, beziehungsweise eingeführten und wieder ausgeführten Gegenstände muß bei denselben Zollstellen erfolgen, mögen diese an der Grenze oder im Innern sich befinden. 3) Es kann die Wiederausfuhr und Wiedereinfuhr an die Beobachtung angemessener Fristen geknüpft und die Erhebung der gesetzlichen Abgaben dann verfügt werden, wenn die Fristen unbeachtet bleiben. 4) Es ist gestattet, eine Sicherung der Abgaben durch Hinterlegung des Betrags derselben oder in anderer entsprechender Weise zu verlangen. 5) Gewichts-Differenzen, welche durch Reparaturen, durch die Bearbeitung oder Veredelung der Gegenstände entstehen, sollen in billiger Weise berücksichtigt werden und geringere Differenzen eine Abgaben-Entrichtung nicht zur Folge haben. Auch ist man 6) darin einverstanden, daß eine möglichst erleichterte Zollabfertigung den Zwecken und Absichten, nach welchen die bezeichneten Verkehrserleichterungen verabredet worden sind, in aller Hinsicht entsprechen werde. Separatartikel 5. (Zu Art. 7.) Die im Art. 7 bezeichnete Erleichterung ist durch nachstehende Umstände bedingt: 1) Die Waaren müssen beim Eingangsamte zur Weitersendung mit einem Begleitscheine Nr. 1 (nicht zur schließlichen Abfertigung) angemeldet werden und von einer amtlichen Bezettelung begleitet sein, welche ergiebt, daß und wie sie am Versendungsorte unter amtlichen Verschluß gesetzt worden sind. 2) Dieser Verschluß muß bei der Prüfung als unverletzt und sichernd befunden werden. 3) Die Declaration muß vorschriftsmäßig und dergestalt erfolgen, daß wegen mangelhafter Anmeldung die specielle Revision nicht erforderlich wird, und es darf zum Verdachte eines beabsichtigten Unterschleifs überhaupt keine Veranlassung vorliegen. Läßt sich ohne Abladung der Waaren die vollständige Ueberzeugung gewinnen, daß der in dem andern Staate angelegte Verschluß unverletzt und sichernd sei, so kann auch die Abladung und Verwiegung der Waaren unterbleiben. Separatartikel 6. (Zu Art 12.) Der Art 12 bezieht sich nicht auf Kriegsschiffe. Separatartikel 7. (Zu Art. 14.) Unter den Abgaben, rücksichtlich deren nach Art. 14 die Fahrzeuge des andern Theils den eigenen gleichgestellt werden sollen, sind auch die Flußzölle verstanden. Abgesehen hiervon werden die auf den Art. 108—116 der Wiener Congreßacte beruhenden Rechtsverhältnisse hinsichtlich der Flußzölle durch diesen Vertrag nicht berührt. Separatartikel 8. (Zu Art. 17.) 1) Die im Art. 17 enthaltenen Bestimmungen erstrecken sich auch auf den Fall, wo eine Umladung durch Verschiedenheit der Bahngeleise nöthig wird. Obgleich dieselben auf sonstige Umladungen von Eisenbahntransporten nicht ausgedehnt werden konnten, so wird doch anerkannt, daß, wo durch sehr große Entfernung der Auf- und Abladungsorte eine Umladung nöthig wird, die Ausdehnung jener Begünstigungen auf Fälle, wo eine gehörig beaufsichtigte Umladung stattfindet, nicht auszuschließen sei. 2) Postsendungen, welche auf Eisenbahnen durch das Gebiet eines der contrahirenden Theile aus oder nach dem Gebiete des andern durchgeführt werden, sollen, wenn ihre Beförderung in gehörig verschließbaren Behältnissen erfolgt, und die Zahl, der Inhalt und das Rohgewicht der Poststücke aus den der Zollbehörde zugänglichen Postpapieren ersichtlich sind, von der Declaration und Revision sowohl im Innern als an der Grenze, so wie von dem zollamtlichen Verschluß der einzelnen Poststücke auch in dem Falle frei bleiben, wenn sie zum Zwecke des Uebergangs von einer Eisenbahn auf eine andere umgeladen werden. Separatartikel 9. (Zu Art. 18.) Die contrahirenden Theile werden im Jahre 1854 wegen übereinstimmender Maßregeln in Betreff ausschließender, beide Staatsgebiete umfassender Benutzungsrechte auf Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, Muster und Fabrikzeichen (Marken), und hinsichtlich der gegenseitigen Zulassung von Versicherungs- und anderen Handels- und Verkehrsgesellschaften in Unterhandlung treten. Separatartikel 10. (Zu Art. 19.) Zu Absatz 1. Die Unterhandlung über eine allgemeine Münzconvention wird sich auch auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthschaften erstrecken. Zu Absatz 2. Diese Vereinbarung findet auch auf Papiergeld Anwendung, welches in einem der contrahirenden Staaten gesetzlich zum Umlaufe gelassen ist. Separatartikel 11. (Zu Art. 20.) Jeder der contrahirenden Theile, dessen Angehörigen der Consul des andern Theiles nach Maßgabe des Art. 20 Schutz und Beistand gewährt hat, ist verpflichtet, die dadurch erwachsenen Auslagen und Kosten nach denselben Grundsätzen zu erstatten, wie dies von dem Staate, welcher den Consul bestellt hat, rücksichtlich seiner eigenen Angehörigen geschehen würde. Unter Consuln sind alle mit Consulargeschäften Beauftragte verstanden. Separatartikel 12. (Zu Art. 22.) In den Zollausschüssen finden die Verabredungen in den vorstehenden Separatartikeln 1—5 keine Anwendung. So geschehen Berlin, 19. Februar 1863. (Gez.) Otto v. Manteuffel. (L. S.) Friedrich v. Pommer-Esche. (L. S.) v. Bruck. (L. S.)

— Der von der Regierung den Kammern vorgelegte Gesetzentwurf über die Grundsteuer kommt am Montag in der zweiten Kammer zur Verhandlung. Wie die Spen. Z. hört, ist wenig Aussicht vorhanden, die Genehmigung dieser Gesetzesvorlage zu erlangen. Die Linke wird zum Theil gegen dieselbe stimmen, weil eine ihr nicht gerechtfertigt erscheinende Entschädigung vorgeschlagen wird, die Rechte aber, weil die vorgeschlagene Entschädigung ihr nicht ausreichend erscheint. Hierzu kommt, daß alle Vertreter der Städte sich zu der Verpflichtung gedrängt fühlen, gegen die Vorlage zu stimmen, weil sie die Städte und namentlich Berlin unverhältnißmäßig hoch zu besteuern vorschlägt. Zurückgewiesen, bleibt diese Frage aber dauernd in der Schwebe. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die jetzigen Verhandlungen wenigstens dazu führten, daß man einen klaren Weg zur Regelung dieser Frage fände. Vorschläge in diesem Sinne bereiten sich, wie wir hören, vor.

— Das „C. B." schreibt: „Die Nachricht von dem angekündigten Durchzug russischer Truppen durch preußisches Gebiet, ist jetzt, wie in militärischen Kreisen erzählt wird, auf das Heranziehen einer Abtheilung des 5. russischen Infanteriekorps an die Grenze zu reduciren, worüber vielleicht eine Anzeige ergangen sein mochte, die zu der irrigen Nachricht Veranlassung gegeben haben kann. Man bringt diese Truppenbewegung mit den österreichisch-türkischen Verhältnissen allerdings in Verbindung, obschon von einem Ueberschreiten der Grenze nicht die Rede ist. Die russischen Infanteriekorps, deren 6 in der russischen Armee bestehen, sind aus Truppen aller Waffengattungen zusammengesetzt, unter welchen die Infanterie die Hauptmasse bildet. Das 5. Infanteriekorps ist dasselbe, welches der österreichischen Regierung in der ungarischen Insurrektion Hülfe gewährte.

— Die Geldverpflegung der Infanterie beträgt nach dem pro 1853 aufgestellten Etat 5 Mill. 790,665 Thlr., die der Cavallerie 1 Mill. 960,595 Thlr., die der Artillerie 1 Mill. 385,882 Thlr., die der Pioniere 112,716 Thlr. Die der Landwehr-Bataillone und Garde-Landwehr-Artillerie-Compagnien beträgt 743,547 Thlr., die der Landwehr-Cavallerie 128,273 Thlr. und die der 104 Landwehr-Artillerie-Compagnieen 34,294 Thlr., so daß die Geldverpflegung der gesammten Landwehr 1 Mill. 39,850 Thlr. erfordert.

— Von der Magdeburger-Feuerversicherungs-Gesellschaft ist ein Project angeregt, welches Aufmerksamkeit verdient. Es

handelt sich um eine Verbindung aller Feuer-Versicherungs-Gesellschaften in Deutschland zu einem Verein, zu dem Behuf, sich ihre Erfahrungen gegenseitig mitzutheilen, gemeinschaftliche Maßregeln zu besprechen und überhaupt solche Einrichtungen zu treffen, welche auf das Gedeihen des Feuer-Versicherungswesens von Einfluß sein können. Wie wir hören, wird in den nächsten Monaten eine erste Conferenz der inzwischen zusammen getretenen Gesellschaften stattfinden, wahrscheinlich in Magdeburg, um die weiteren Grundsätze zu besprechen. Es dürfte hier eine ziemlich analoge Bildung beabsichtigt werden, als auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens mit gutem Erfolge bereits seit einigen Jahren in dem allgemeinen deutschen Eisenbahnverein besteht. Jedenfalls liegt in diesen Vereinen eine so segensreiche Ausbeutung des durch die neueste Gesetzgebung gewährleisteten Associationsrechts, daß man ihnen nicht genug Erfolge wünschen kann. Welche Bedeutung würde es z. B. für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften haben, wenn man sich mittelst des beabsichtigten Vereins über gesunde und besonders für ganz Deutschland gültige Tarprincipien verständigen könnte! Dem Vernehmen nach ist auch an die Berliner Gesellschaften eine Aufforderung zum Anschluß ergangen.

— Mieroslawski's in Paris erschienene Schrift über den Ausstand der Polen in der Provinz Posen von 1848 hat gegen ihren Verfasser die Mißstimmung seiner Landsleute in hohem Grade hervorgerufen. Mieroslawski hat es nicht verschmäht, jetzt Thatsachen aufzustellen und zu veröffentlichen, welche unter den gegenwärtigen Zeitumständen nur als Denunziationen betrachtet werden können. Ein namhafter Schriftsteller, **Dr.** Libelt, soll, wie es heißt, bereits mit der Ausarbeitung einer Widerlegung beschäftigt sein. (C. B.)

— Der „B. H." wird aus Frankfurt a. M. gemeldet, der Kaiser von Rußland habe den Admiral Fürsten Menschikoff mit dem Oberfehl der drei Armeekorps betraut, die sich in Bessarabien und an der türkischen Grenze versammeln. Der Fürst sei mit unbedingten Vollmachten versehen, er begebe sich, ehe denn zur Armee, nach Konstantinopel.

Dresden, 23. Febr. Die „Sächsische Const. Zeitung" hört, daß Appellationsrath **Dr.** Höpfner, welcher von einer Anklage wegen Majestätsbeleidigung nur in Mangel mehren Verdachts freigesprochen worden war, von seinem Amte, mit Entziehung des Titels und der Einkünfte entlassen worden ist. Dem Vernehmen nach hat derselbe Rekurs eingewendet. — Heute wurden einige Herren, die Kalabreserhüte trugen, von Polizeibeamten angehalten und in einer — wie anerkannt werden muß — sehr schonenden Weise um Namen und Wohnung befragt. Dem Vernehmen nach ist nämlich die Weisung ergangen, daß Abzeichen, die einer politischen Deutung unterliegen können, nicht gestattet werden sollen und die betreffenden Herren daher wahrscheinlich eine demgemäße Weisung erhalten.

Kassel, 23. Februar. Täglich treffen hier Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung aus allen Landesgegenden ein, um sich wegen der Steuerverweigerung verhören zu lassen. Die Fragen an dieselben beschränken sich darauf, zu erklären, wie der Gefragte in der bewußten Angelegenheit selbst gestimmt habe, und ob man nicht wisse, wie andere Mitglieder abgestimmt hätten. So viel man hört, haben bis jetzt sämmtliche zum Verhör Gezogene die Antworten verweigert. (Fr. J.)

Braunschweig, 24. Febr. Als Braunschweig 1845 aus dem Steuerverein ausschied, blieben einige Gebietstheile des Herzogthums darin zurück. Auf Antrag der hannoverschen Regierung werden nun die Tarifänderungen, welche am 1. März in Hannover in Kraft treten, auch für jene Gebietstheile in Wirksamkeit gesetzt. Die hiesige Regierung hat unter Zustimmung des betreffenden competenten Ausschusses der Landesversammlung die erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen getroffen und heute proklamirt. (Z. f. N.)

Bremen, 23. Febr. Unsere Lokalblätter kündigen eine demnächst hier abzuhaltende Monster-Versammlung aller Bremer Bürger an, welche Bremens baldigen Anschluß an den Zollverein durchaus nothwendig halten und deshalb eine Vorstellung an den Senat und die Bürgerschaft einreichen wollen. Der hiesige Gewerbestand ist, dem „H. C." zufolge, wohl zum größten Theil für diesen Anschluß, denn es meint durch den erleichterten Absatz ins Innere bedeutende Vortheile gewinnen zu können; dagegen sind in der Kaufmannschaft die Stimmen noch sehr getheilt. — Eine heute hier erschienene Verordnung hebt alle auf die Bürgerwehr bezüglichen Gesetze auf.

Frankfurt a. M., 23. Februar. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, aller Wahrscheinlichkeit nach würden in einer der nächsten Sitzungen der Bundesversammlung, vielleicht schon in der nächsten, Anträge bezüglich des in England und der Schweiz mit dem Asylrechte getriebenen Mißbrauches eingebracht werden; es würden diese Anträge vorerst dahin gerichtet sein, daß der deutsche Bund, in Uebereinstimmung mit den beiden deutschen Großmächten Oesterreich und Preußen, die geeigneten Vorstellungen bei der Regierung Ihrer britischen Majestät und bei dem schweizerischen Bundesrath erhebe, auf daß von beiden jedwedem Mißbrauche des Asylrechtes in den betreffenden Staaten in wirksamster Weise endlich ein Ziel gesetzt werde und diejenigen Personen ausgewiesen würden, welche dort offenkundig an der Spitze der revolutionairen Umtriebe stehen, die den Umsturz der gesetzlichen Gewalten in allen Staaten Europas zum Zwecke haben. Wie bei einem früheren Anlasse, würden auch jetzt die desfälligen Anträge gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen in der Bundesversammlung gestellt werden.

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. Ungeachtet der Krankheit widmet sich Se. Majestät der Kaiser ununterbrochen den Staatsgeschäften und wurde ausdrücklich angeordnet, daß Allerhöchstdemselben über alle wichtigen Vorfälle zu jeder Stunde, wenn es nothwendig werden sollte, Bericht zu erstatten sei.

— Nach Berichten aus Montenegro hat Fürst Daniel, den Grausamkeiten der Türken gegenüber, den ihm zur Ehre gereichenden Befehl erlassen, daß das bisher üblich gewesene Abschneiden der Köpfe der gefallenen Türken nicht mehr stattfinden dürfe; denn abgesehen davon, daß dies ein barbarischer Gebrauch ist, bringt er auch in der Schlacht wesentliche Nachtheile, da die Krieger dabei nicht selten ihr Leben auf das Spiel setzen.

Wien, 24. Febr. Der Kaiser widmet sich bereits wieder den Staatsgeschäften und läßt sich von allen wichtigeren Vorfällen Bericht erstatten. — Gestern überreichte der General-Adjutant des Königs von Preußen, General von Brauchitsch, das eigenhändige Glückwunschschreiben seines Souveräns. — Das Kommando des „Observationskorps" an der türkischen Grenze ist jetzt vollständig bestellt. Der Oberbefehlshaber ist der Banus Jellacic.

Schweiz.

Zürich, 22. Febr. Gestern hielt der Bundesrath eine Sitzung, um über die Angelegenheiten Tessins zu berathen. Es lag ihm dabei ein Bericht des Bundes-Kommissärs Oberst Bourgeois von Waadt vom vorgestrigen Tage vor, aus dem sich ergiebt, daß bis zum 20sten Abends bereits 3900 ausgewiesene Tessiner jeden Alters und Standes angelangt sind. Etwa 2000 werden in den nächsten Tagen noch nachträglich eintreffen, so daß die ganze Zahl der Vertriebenen sich also auf 6000 belaufen dürfte. Gleicher Zeit meldete Herr Bourgeois, daß die Sperre ganz in der bisherigen strengen Weise fortdauert und die Lebensmittel besonders im Bezirk Mendrisio steigen, der von der Lombardei fast umschlossen und vorzugsweise auf dieselbe angewiesen ist. Zu einem Beschluß ist es indessen gestern im Schooße des Bundesrathes nicht gekommen, doch war man im Wesentlichen einig und will in den Vollmachten und Instructionen des eidgenössischen Commissars auf ebenso bestimmte Erfüllung der internationalen Pflichten als auf die Wahrung der Ehre der Schweiz dringen. Auf heute ist eine außerordentliche Sitzung anberaumt, in der wahrscheinlich die ersten und nothwendigsten Maßregeln beschlossen werden, theils um die dem Kanton Tessin durch die Ausweisung drohende Gefahr abzuwenden, theils um die Herstellung der früheren Beziehungen zu Oesterreich auf einem oder dem andern Wege zu erlangen. (Nat.-Z.)

Niederlande.

Haag, 23. Februar. Das bis dahin behauptete, aber in letzter Zeit vielfach angefochtene Colonial-System hat einen neuen bedeutenden Gegner erhalten in Herrn Cornelius de Groot (einem Nachkommen des berühmten Hugo Grotius), welcher eine Reihe von Jahren hindurch in den höchsten indischen Staatsämtern, als General-Secretär der Regierung und als Mitglied des hohen Rathes von Indien, dieses System durchführen half und früher zu dessen Vertheidigern gehörte, nunmehr aber, in einer dieser Tage erschienenen und sich, durch eine, in den unzähligen Schriften über diese Parteifrage höchst seltene Mäßigung auszeichnenden Broschüre offen eingesteht, daß seine vieljährigen Erfahrungen und die Argumente der Gegner ihn überzeugt hätten, wie das jetzige System zu einseitig auf den Vortheil des Mutterlandes berechnet sei und bei weiterer Durchführung für Indien selbst höchst nachtheilige Folgen haben müsse, deren Rückwirkung für das Mutterland nicht ausbleiben könne, und wie diesem nur vorzubeugen sei durch allmälige Beseitigung der Zwangs-Culturen und des Monopols, durch Begünstigung der Privat-Industrie und durch Einführung liberalerer Principien in der Colonial-Verwaltung. Zweifelsohne wird die Erscheinung dieser Schrift nicht ohne Einfluß bleiben auf die Berathungen der Generalstaaten, über das neue Regierungs-Reglement für Ostindien, worüber der Commissionsbericht täglich erwartet wird. Man sieht diesem Berichte mit um so größerer Spannung entgegen, da es bekannt wurde, daß es in der Kommission (zu deren fünf Mitgliedern einerseits die früheren General-Gouverneure Raud und Rochussen, andererseits die Herren von Hoevell und Sloet als Vorkämpfer der liberalen Ideen gewählt worden waren) einen heftigen Kampf gegeben hat.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Heute ist endlich das längst angekündigte Dekret, die Reorganisation des Ministeriums des Innern betreffend, erschienen. Die Abtheilung für die schönen Künste ist definitiv dem Ministerium entzogen worden, und das Ministerium des Innern besteht gegenwärtig aus 5 Abtheilungen: 1) Kabinet des Ministers; 2) Generalsekretariat und Direktion des Personals; 3) Generaldirektion der inneren Verwaltung; 4) Generaldirektion des Ackerbaues und des Handels und 5) Direktion des Rechnungswesens. Ein zweites Dekret ernennt den Staatsrath Frémy zum Direktor der inneren Verwaltung im Ministerium des Innern, mit Beibehaltung seiner jetzigen Stellung bei der Abtheilung für Ackerbau und Handel im Staatsrathe. Der Generalsekretär des Ministeriums des Innern, Hr. Chevreau, ist zum Staatsrath außerhalb der Sektionen ernannt worden. Ein anderes Dekret ernennt Hrn. Visconti zum Baumeister des Kaisers. — Der Unterrichtsminister veröffentlicht das Reglement für die zur Aufnahme in die Lyceen erforderlichen Prüfungen, nach den Beschlüssen des Unterrichtsraths. — Der Staatsrath hat sich gestern wieder um 1 Uhr Nachmittags in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers versammelt. Die Sitzung hat bis 4 Uhr gedauert und der Gegenstand der Berathung war das Budget für 1854.

— Die meisten verhafteten Journalisten und darunter auch die drei deutschen: Hartmann, Etienne und Löwenfels, sind gegen Kaution von 500 Frs. auf freien Fuß gesetzt worden. Das gerichtliche Verfahren gegen sie wird fortgesetzt.

Paris, 24. Februar. Nach einer Kaiserlichen Entscheidung sollen drei von den zehn Millionen, die durch das Dekret vom 22. Januar zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen bestimmt worden, sofort dem Minister des Innern überwiesen werden. Anerbietungen von Hausbesitzern sind an den Seine-Präfekten zu richten. Die verhafteten Journalisten sind jetzt Alle entlassen. (Pr. Z.)

Italien.

— Nach dem „Cattolico" sollen in Piemont ungefähr 200 Emigranten bezeichnet sein, welche das Land verlassen müssen und nach den Vereinigten Staaten eingeschifft werden sollen. In Turin sind 34 bis 35 Personen verhaftet worden. Nach dem „Mediterraneo" vom 12. sind, wie in Rimini, auch in Forli Versuche zur Störung der Ruhe gemacht worden. In Arezzo scheint man solche, da an ein Gelingen derselben nicht

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

„Da wäre es eigentlich", sagte Clemens gedankenvoll, „das Vernünftigste gewesen, Sie hätten das große Loos gewonnen, nicht ich. O diese Großbürger!" fügte er bitter hinzu. „Wenn sie vom Tonkünstler eine Dedication annehmen, beim Maler ein Cabinetsstückchen bestellen, dem Dichter einen **thé literaire** geben, dann schmeicheln sie sich, sie haben die Mission des Capitals dem Talente gegenüber erfüllt. Gönner der Kunst wollen sie heißen, so gut wie der alte Adel, in dessen Bedeutung sie mehr und mehr eintreten. Ich geb' auch zu, daß ihr Capital arbeiten muß, wie es bürgerlich ist, und nicht so generös sich verschwenden läßt, wie es adelig ist. Aber arbeitet der Künstler nicht? Ist seine Arbeit nicht die Blüthe und der geistige Begriff ihrer Civilisation, — so recht ihre eigene bürgerliche Standesehre? Warum hat der Staatsdiener, der Geschäftsmann, und wenn er's nur auf ein paar hundert Gulden jährlich bringt, so namenlosen Credit als Freier ihrer Töchter, und der Künstler, der's am Ende auch so hoch bringt, gar keinen? Unsicherer Erwerb! sagen sie. Ei, wird er nicht eben deswegen unsicher, weil der Künstler ohne Capital arbeitet, weil die Kunst nach Brod gehen muß und gerade dadurch einen guten Theil ihrer Preiswürdigkeit gefährdet? Stellt ihn auf die feste Basis eines Capitals, erlöst ihn von der zudringlichen Schmeißfliege des Bedürfnisses, kurz — verhelft ihm zu der reineren Möglichkeit seiner selbst und seht zu, ob sein Produkt, das schon jetzt so ansehnlich dasteht, nicht mindestens eben so rentabel wird, wenn ja doch schon gerechnet sein soll, als eure ewigen Pfeffersäcke und Schreibstubenämter! — Verzeihen Sie, meine Herren, ich bin abgeschweift. Ich zähle wahrlich nicht — dem Himmel sei Dank — zu jenen verbildeten Schwärmern, denen das Schicksal einer Idee näher geht, als einer Person. Aber man wird immer von Neuem warm darüber. Ihre Person vergeß ich wahrhaftig nicht, lieber Freund, sie ist natürlich die Hauptsache hier. Könnt' ich etwas thun! Leider seh' ich, daß ich in diesem Falle nur ein Bettler bin. Indeß, aus dem Wenigen viel zu machen, reizt just das Nachdenken. Und warum sollen wir stupid genug sein, die paar tausend Gulden, die ich daran wenden kann, nicht mit möglichstem Effekt zu nützen? z. B. unser literarischer Freund hier schickt in alle Blätter die Ente aus, Sie hätten ein paar hochvornehme Bestellungen vom Ausland erhalten. Ausland! Das ist schon ein Zauber. In der That refusiren Sie alles kleine Portrait-Geflügel, und fangen auf meine Kosten versteht sich, einige große Werke an. Noch mehr! Sie brauchen Ruhe zu diesen Arbeiten, noble Ruhe natürlich, und miethen eine imposante Etage in dem Frankfurter Westend; in der neuen Mainzer Straße, oder an der Bockenheimer Chaussee. Das ist wieder ein Zauber. Stechen wir dabei einen Gesandten oder Residenten aus — um so besser! Und sagen Sie: ließe sich solch ein Gesandter oder Resident, und wenn er auch nur des kleinsten Staates wäre, für Geld und gute Worte nicht gewinnen, daß Sie einen Ruf an seinen Hof erhielten? Meinethalben retouchiren Sie eine alte Tapete dort — es ist ein Ruf an einen Hof! Das ist der dritte Zauber und der stärkste, will ich hoffen, so lang wir Deutsche nicht ganz aus der Art schlagen. Brechen alle Ruder — dann freilich — nun! dann liegt hinter jedem Versuche noch immer ein weiterer. Die Perspektive solcher Romane ist unendlich und wo die Welt mit Brettern vernagelt scheint, da tritt erst die Strickleiter in ihr legitimes Recht, die Entführung und Gretna-Green. — Genug, wir kennen jetzt den Stoff, der uns bis auf den Melibocus*) zu denken giebt. — Treten Sie aus, meine Herren, wenn's beliebt."

*) Einer der berühmtesten Zielpunkte größerer Frankfurter Ausflüge, eine Höhenspitze des Odenwaldes an der Bergstraße zwischen Frankfurt und Heidelberg.

So schaltete Clemens mit dem großen Loose am ersten Tage seines Glückes. Und doch standen ihm diese Menschen im Grunde ganz ferne. Nur Bernold, der Sohn eines Kaufmanns oder vielmehr Mäklers aus Hamburg, welcher vor einigen Jahren in Wien conditionirt hatte, war dort mit Clemens bekannter geworden. Er vermittelte auch dessen Ruf nach Frankfurt und hier lernte Clemens jene Freunde als Bernold's Umgang kennen, wie man sich eben kennen lernt im täglichen Leben. Aber das war ihm genug. Kann man sich denn überhaupt kennen lernen — bis zu welcher Tiefe nämlich? fragte sich Clemens. Und wenn der Mensch sein bischen Fußgestell — den Erdball — nur leicht zu ritzen vermag, wer sagt denn, daß es ihm mit dem Kern der moralischen Welt besser gehen müsse? Ja, und strebt er nicht selbst aus dem Ritzchen mit tausend Freuden wieder zur grünen Oberfläche empor? Und wenn die Schatzgräberei der Freundschaft mit einzelnen köstlichen Steinchen lohnt, wird uns denn nicht am wohlsten droben auf der Decke — in der Menschenliebe überhaupt, in der Lust an der ganzen Gattung? Das ungefähr war die Sinnesart unsers Freundes, und mit dieser natürlichen Humanität handelte er jetzt, wie er sonst nur mit ihr dachte. Schnell genug verbreitete sich auch der Ruf einer so wohlthätigen Bewährung. Arme, Ruinirte, Unglückliche, eingebildete und wahre, wallfahrteten von nah und fern zu dem großen Loose nach Frankfurt; vom Oden- und Westerwald, vom Spessart und von der Rhön gab sich der ländliche Pauperismus das Stelldichein in seinem Hause, wie der verkümmernde Kleinhandel, das stockende Gewerbe der nächsten Straße. Clemens half unverdrossen. Größere Sümmchen gab er gegen bloßen Schuldschein, Beträge zu hundert Gulden selbst ohne diesen. Sein Wohlwollen war nicht zu erschöpfen, nur seine Empfindlichkeit wurde gereizt, wenn ihm etwa zu Ohren kam, daß man diese Freigiebigkeit auch für wirklichen Mangel an Einsicht halten wollte. Es fehlte ihm aber keineswegs an dem Bewußtsein dieses Verhältnisses, vielmehr sprach er es oft mit

zu denken war, gleich im Beginne aufgegeben zu haben. In Florenz sind in Folge einiger Zusammenrottungen außerhalb der Stadt die Wachtposten verstärkt worden. In Toskana überhaupt herrscht vollkommene Ruhe. Das Militair-Kommando in Ferrara hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Hauseigenthümer aufgefordert werden, revolutionaire Aufschriften an ihren Häusern auslöschen zu lassen, widrigenfalls sie der Strafe verfallen.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Die Königin hat beschlossen, den alten Gebrauch, zwei zum Tode Verurtheilte am Charfreitag zu begnadigen, wieder zu erneuern, und demgemäß den Justizminister beauftragt, die geeigneten Vorschläge zu machen. — Hr. Bermudez soll in das Ministerium treten.

— Die Landstraßen sind durch den Schnee unwegsam, so daß die Posten ein und zwei Tage aufgehalten wurden. Bei Madrid ist ein Mann und eine Frau erfroren.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Febr., Morgens 8 Uhr. Das Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers lautet: Die Hitze an der vordern Kopfhälfte hat sich vermehrt; der Schlaf ist unterbrochen.

Libenyi ist bereits hingerichtet.

Die Ueberlandspost meldet aus Ava: Revolution, König abgesetzt.

Paris, 25. Febr. Sämmtliche verhaftet gewesene Zeitungs-Correspondenten sind nun freigelassen worden.

General Narvaez ist in Paris eingetroffen und wird nach Wien abreisen. (Tel. Dep. d. C. B.)

London, 25. Februar, Vormittags. Die erneuert eingebrachte Motion Russells in Betreff der Judenfrage wurde in einer Comitee-Sitzung mit 234 gegen 205 Stimmen angenommen.

Die Ueberlandspost bringt die Nachricht, daß die Feindseligkeiten in Indien wieder begonnen haben. (C. B.)

Lokales und Provinzielles.

Stettin, 28. Februar. Der gestrige Staats-Anzeiger publizirt Personal-Veränderungen in der Armee, denen wir nachstehende entnehmen:

1) bei der Linie: Portepee-Fähnrich Melms vom 2ten Infanterie-Regiment, zum Sekonde-Lieutenant befördert. Salomon, Feldwebel und Rechnungsführer beim 2. Inf.-Regiment, den Charakter als Sekonde-Lieutenant beigelegt. v. Natzmer, Portepee-Fähnrich vom 9. Inf.-Regt. zum Sekonde-Lieutenant befördert.

2) bei der Landwehr: Heinrich, Vice-Feldw., Hammer, Unteroff. vom 1. Bat. 2. Regts., zu Sec.-Lieuts. des 1. Aufgeb., letzterer bei der Artillerie, befördert. v. Stückradt II., Pr.-Lieut. v. 1. Aufgeb. 2. Bat. 32. Rgts., v. Orlich, Sec.-Lieut. v. 1. Aufgeb. 1. Bat. 6., ins 1. Bat. 2. Rgts., Mauve, Seconde-Lieutenant vom 2. Aufgebot des 3. Bataillons, ins 2. Bataillon 2. Regiments einrangirt. Ruskow, Premier-Lieutenant vom 2. Aufgebot des 3. Bataillons 2. Regiments, Coburg, Premier-Lieutenant vom 2. Aufgebot des 2. Bataillons 9. Regiments, zu Hauptleuten. Pitsch, Hildebrandt, Quandt, Unteroffiziere von demselben Bataillon, zu Seconde-Lieutenants des 1. Aufgebots befördert.

× **Treptow a. d. R.**, 23. Februar. In der Prozeßsache wider den Vorstand des Stettiner Heiraths-Ausstatungs-Verein wegen verweigerter Aussteuerzahlung an 2 hier im vorigen Jahre verstorbene Mitglieder des ꝛc. Vereins auf Grund durchweg falscher Ansichten des Vostandes, daß sämmtliche Mitglieder des Greiffenberger Kreis-Zweig-Vereins wegen verweigerter (statutwidriger) Beiträge, wozu auch die Verstorbenen gehörten, gestrichen seien und daher zu keiner Aussteuer-Erhebung berechtigt, ist nunmehr auch in zweiter Instanz vom Königl. Ober-Gericht zu Stettin zu Gunsten der Erben der verstorbenen 2 Mitglieder erkannt und der Vorstand zur Zahlung der bekannten 100 Thlr. Aussteuer, und zur Tragung der Prozeß-Kosten verurtheilt.

Colberg, 25. Febr. Die Zeitung für Pommern bringt die Mittheilung, daß in dem Special-Etat des laufenden Jahres ausgeworfen sind: 10,000 Thlr. zur Verlängerung der Moolen des Colberger Hafens, 10,000 Thlr. zur Vertiefung der Häfen Colbergermünde, Stolpmünde und Rügenwaldermünde.

Aus dem Greifswalder Kreise, 23. Februar. Ein Trauerfall der erschütterndsten Art erregt die tiefste und allgemeinste Theilnahme. Der Universitäts-Sekretair Demmin in Greifswald unternimmt am 22. Februar, Nachmittags $2\frac{1}{4}$ Uhr mit seiner Frau und zwei Söhnen in Begleitung eines Freundes eine Schlittenfahrt. Gleich nach der Abfahrt in etwas enger Straße scheut ein Pferd bei der Begegnung eines mit Strauchholz beladenen Wagens. Angetrieben zur Weiterfahrt, schlägt dasselbe mit aller Heftigkeit aus, trifft den auf dem Rücksitz befindlichen Sekretair Demmin an den Hinterkopf, und dieser sinkt lautlos, sofort entseelt in den Schlitten nieder. Zugleich mit dem todten Gatten muß die Frau in tiefster Ohnmacht aus dem Schlitten getragen werden. Alle Kreise, denen der Verewigte angehörte, erleiden einen großen Verlust. Seiner Familie war er ein musterhafter Gatte und Vater; seinen Freunden ein treuer, bewährter Freund; der Universität ein zuverlässiger und gewissenhafter Beamter, und seinem Könige und Vaterlande ein Patriot von seltener Treue und Entschiedenheit. (N. P. Z.)

STADT-THEATER.

Der Tag neigte sich zu Ende, Schnee mit Regen vermischt beglückte in reicher Fülle die Fluren Stettins, und da ich bei diesem melancholischen Wetter selbst etwas melancholisch wurde, so schlenderte ich in gemüthlichem Schritte nach dem Theater, das mir schon in der Entfernung in seinem strahlenden Glanze entgegenleuchtete.

Ich trete ein, die Räume sind gefüllt, und nachdem eine großartige Ouvertüre von A. Müller, der wahrscheinlich mit seinem Compagnon Schulze das tiefe Werk ächt musikalischer Weisheit zusammengestoppelt hatte, beendet war, rollte der mit preußischen Adlern patriotisch geschmückte Vorhang in die Höhe, und es ward Tag. Welch ein — Wunder schauten meine Augen! — Die wohlbekannte Bühne spielte heute auch Komödie und hatte sich in stattlicher Weise metamorphosirt, sie war zum Doppelgänger geworden, oben und unten wurde gar trefflich gespielt und mein Nachbar, ein dickleibiger Fallstaff, in dessen Adern wahrscheinlich neupreußisches Blut ächter Race wallte, wurde dabei so lebhaft, daß ich ihm gerne die Hälfte meines Platzes cedirt hätte, wenn nicht die gütige Vorsehung mir selbst eine gute Dosis von Korpulenz verliehen.

„Zu ebener Erde und im ersten Stock." Warum nicht: „Im Keller und zur **bel étage**?" — Doch das wäre französisch, und das Stück ist ächt deutsch, seitdem Oesterreich mit seinen vielen Millionen Ausländern in den Zollverband getreten ist. Ja, ja die Oesterreicher sind gute Diplomaten, — sie sind auch nebenbei gute Musiker, denn sie schreiben entsetzlich viele Variationen über das Eine Thema: „Der Arme wird reich, und der Reiche wird arm" — in dieser musikalischen Bildung haben sie von Mozart erlernt, der denselben Gedanken in der mannigfachsten Form wiederzugeben wußte.

Und die Leute amüsirten sich gottvoll, namentlich gefiel ihnen die Unter-Etage ungemein, und seit diesem Augenblick stand es fest bei mir: Du verläßt die **bel étage** und ziehst **parterre**, falls du eine passende Lokalität findest. Die Herren Seidel **sen.** und **jun.**, Herr Hesse und die Damen Ganz und Armbrecht amüsirten mich am meisten, und das Stück war zu Ende, nachdem der Vorhang dreimal herauf und dreimal hernieder gerollt.

Ein entsetzliches Gedränge! — Damen und Herren verpuppen sich, und ebenso mein preußischer Nachbar; — er will der Mantelbewahrerin ein Trinkgeld geben, — er hat seine Börse vergessen und bittet mich um ein Zweigroschenstück mit den Worten: „Ich heiße Schwarzweiß und logire im grünen Baum No. 12."

Es ward Nacht, und ich schlief ein; immer aber summte mir das Lied in den Ohren:

„Es giebt nur ein' Kaiserstadt, es giebt nur ein Wien!"

X. Y. Z.

X Dramatische Vorlesungen von Emil Palleske.

Herr Palleske las am Sonnabend Abend den „Coriolan" vor einem nicht gerade zahlreichen Publikum, das einestheils durch die vielen Festlichkeiten absorbirt war und anderntheils in der That sehr wenig Sinn für die Kunst hat. Unsere ganze Zeit ist überhaupt dem Dilettantismus verfallen, in welchem sie schwelgt und entsetzlich sentimental wird, wodurch denn leider oft ein Talent in seinem Ringen nach dem Schönen und Erhabenen gebrochen wird und dem verderblichen Zeitgeiste verfällt. So ist es mit der Musik, die in leichter Oberflächlichkeit immer mehr und mehr von der klassischen Zeit abirrt, so ist es in der Poesie, die zur Magd des Alltäglichen gemacht wird.

Ein heller Stern in dunkler Nacht war daher für uns die Lektüre eines Shakespearschen Stückes, in dem wir Personen haben von Fleisch und Bein, Personen, die menschlich fühlen und leiden ohne jene Beimischung von Weltschmerz, an dem unsere jetzige Generation so reich ist. Bei Shakespeare ist Wahrheit der Charaktere, die größte Gewalt der Situationen, die vereinigende Kraft des tragischen Verhängnisses; er bleibt Muster der Bühne für alle Zeiten und hierin liegt seine Unsterblichkeit.

In jedem Shakespearischen Stücke ist eine Idee verkörpert, und wenn im Macbeth uns eine Geschichte des Ehrgeizes gegeben wird, so stellt uns der Dichter im Coriolan das Drama des Uebermuths hin, jenes Uebermuthes, der mit aristokratischem Stolze das Volk für Nichts achtet und nicht bedenkt, daß Hohe und Niedrige sich bedingen wie nach der Fabel des Satirikers Menenius Magen und Glieder. Im Coriolan sind viele komische Elemente, weil hier das vielköpfige Volk eine bedeutende Rolle spielt, und Sh. liebt es, dasselbe in seiner ganzen Lächerlichkeit mit froher Laune zu zeichnen. Eine prächtige Beigabe ist die Figur des Menenius, wie sie unsere jetzigen Poeten, die meist Theaterbösewichte zu bilden lieben, garnicht zu schaffen verstehen.

Herr Palleske, welcher einen sehr feinen ästhetischen Sinn besitzt und in seinem rein künstlerischen Streben etwas Titonenartiges hat, schuf die einzelnen Charaktere mit genauester Präcision und wahrhaft künstlerischer Zeichnung, so daß wir im herrlichsten Genusse schwelgen konnten, nachdem das kritische Handwerkszeug von vorne herein zu Hause gelassen war. Einzelheiten zu besprechen hieße den süß duftenden Kranz zerpflücken, und wir können nur abermals unsern wärmsten Dank dem fleißigen Jünger der Kunst für die Lectüre des „Coriolan" abstatten

Bedauern müssen wir es, daß uns Herrn Palleske's Drama: „König Monmouth" nicht zugänglich ist; es erscheint uns zu gewagt, nach einmaligem Hören mit fertigem Urtheil hervorzutreten; bemerken wollen wir aber, daß ein Kritiker aus Elbing in der National-Zeitung dem Drama eine hohe Bedeutung beilegt.

Schließlich wollen wir das Publikum dringend bitten: der letzten Vorlesung des Herrn Palleske eine reiche Theilnahme zu schenken.

John Ericson.

Nachstehende biographische Notiz über den Erfinder der kalorischen Maschine dürfte unsern Lesern nicht uninteressant erscheinen:

John Ericson, in der schwedischen Provinz Wermeland im Jahre 1803 geboren, hatte Gelegenheit, sein Talent für Mechanik in den Eisenwerken seines Vaters zu entwickeln. Bereits als zehnjähriger Knabe verfertigte er ohne die geringste Anleitung mit eigener Hand eine Sägemaschine im verkleinerten Maßstabe und mehrere komplizirte Triebwerke eigner Erfindung.

Im Jahre 1814 erregte er die Aufmerksamkeit des berühmten Staatsmannes Grafen Platen, der nach genauer Prüfung der Ericsonschen Pläne zu dem Knaben sagte: „Fahren Sie fort, wie Sie begonnen, und Sie werden einst Außerordentliches leisten." Diese Worte machten den tiefsten Eindruck auf das Gemüth des jungen Mechanikers.

Unmittelbar darauf trat er als Kadet in das schwedische Ingenieur-Corps, und in seinem 12. Jahre erhielt er durch Grafen Platen eine Anstellung als „Niveleur" bei dem großen Schiffskanal, dessen Bau er mit Hülfe der Soldaten glücklich zu Stande brachte. Er mußte sich auf einen Stuhl stellen, um seine Nivellirungs-Instrumente handhaben zu können. In der schwedischen Armee müssen die Untergebenen mit entblößtem Haupte vor ihren Oberen erscheinen; es traf sich daher öfter, daß silberhaarige Greise mit der Mütze in der Hand ihre Instruktionen von dem Knaben entgegen nahmen. Im Sommer lag er mit dem größten Eifer seiner Arbeit ob; im Winter war er fortwährend mit dem Pinsel und der Feder beschäftigt und man besitzt wichtige Werke über den nach den Plänen des Knaben Ericson errichteten Kanal. In seinen Mußestunden entwarf er Zeichnungen von jedem einzelnen Theile der bei diesem großartigen Werke verwendeten Maschinen, so daß er im 15. Jahre im Besitze sämmtlicher eigenhändig verfertigter Pläne desselben war. —

In seinem 17. Jahre trat er ohne Vorwissen und zur Unzufriedenheit seines Gönners, des Grafen Platen, als Fähnrich in die schwedische Armee, wo er Gelegenheit hatte, die Aufmerksamkeit des Königs zu erregen, der ihm den Grad eines Lieutenants verlieh.

Damals sollte eine Vermessung des nördlichen Theiles von Schweden von den Offizieren vorgenommen werden, die sich vor einer Kommission zu diesem Behufe einer Prüfung unterziehen mußten. Ericson's namhafte mathematische Kenntnisse erregten bei dieser Gelegenheit das Erstaunen der prüfenden Professoren. Er lag seinem neuen Berufe mit dem größten Eifer ob, und in den Archiven werden noch jetzt die von ihm entworfenen Karten bewahrt.

In jener Zeit begann er sein großes Werk über Kanäle, das mit 64 Kupferstichen illustrirt werden sollte, zu denen er trotz seiner vielfachen Beschäftigung 18 Zeichnungen vollendete, die von Fachmännern als höchst verdienstlich erklärt wurden. Ein deutscher Ingenieur, Major Pentz, unterstützte ihn bei der Arbeit und schrieb den Text zu derselben in deutscher Sprache. In dieser Zeit auch entwickelte Ericson bei einem Besuche, den er seinem Obersten abstattete, ein System, nach welchem mittelst einer kondensirten (?) Flamme eine Kraft entsprechend jener einer Dampfmaschine von 10 Pferdekräften in der einfachsten Weise und mit geringen Kosten- und Feuerungs-Aufwand erzeugt werden könnte. Der Oberst ermunterte ihn zu einem Versuche in erweitertem Maßstabe, der ihm so gut gelang, daß er beschloß, seine Erfindung in England in Anwendung zu bringen.

Er erhielt Urlaub zur Reise und bauete im Jahre 1826 in England seine Maschine, die aber die gehoffte Wirkung verfehlte, weil er mittelst der Steinkohle nicht die nöthige extensive und lebhafte Flamme erzeugen konnte und die intensive Hitze auch zu sehr die einzelnen Maschinentheile angriff.

Ericson hätte beinahe die Hoffnung, in England sein Glück zu machen, aufgegeben, als die Direktoren der Manchester Eisenbahn einen Preis auf die beste Lokomotive ausschrieben. Trotz der kurz zugemessenen Zeit, machte er sich an die Arbeit.

An dem Tage, an dem die Lokomotiven erprobt werden sollten, waren die Seiten der Eisenbahn eine Meile weit mit Menschen wie übersäet, welche die Neuheit des Schauspiels herbeigelockt hatte. Das Zeichen ward gegeben, und Erstaunen ergriff die Zuschauer, als Ericson's Lokomotive, von ihrem Erfinder und dessen Freund, dem Mechaniker John Braithwell, geleitet, 20 Meilen in einer Stunde, die größte bis dahin erzielte Schnelligkeit, zurücklegte. Die lautlose Stille ward durch ein tausendstimmiges Hurrah unterbrochen.

Außer den vielfachen Erfindungen, wodurch sich Ericson in England auszeichnete, erregt besonders seine kalorische Maschine allgemeines und gerechtes Aufsehen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 1sten März ist keine Sitzung.

v. Dewitz.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26	332,08'''	332,93'''	331,84'''
	27	329,03'''	339,07'''	330,16'''
Thermometer nach Réaumur.	26	— 5 5°	— 1,7°	— 5,0°
	27	— 4 0°	+ 1,0°	+ 0,6°

Schiffs-Nachrichten.

Burntisland, 23. Februar. Die Brigg Ellida, Gallas, nach Danzig, liegt noch auf der Rhede, kontrairen Windes wegen.

Gibraltar, 14. Februar. Es liegen ca. 300 Schiffe kontrairen Windes wegen. Gestern Morgen sprang der Wind nordöstlich und alle Schiffe, welche hinterm Felsen lagen, so wie einige aus der Bucht gingen westwärts unter Segel, retournirten jedoch gegen Abend eingetretener Windstille wegen wieder. Heute Morgen, wo sich der Wind wieder östlich neigt, sieht man mehre Schiffe bemüht, die Straße zu passiren.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 23. Februar. Wilhelm, Schultz, von Bouenos-Ayres.
Carl Friedrich, Woserow, nach der Ostsee.
Wendelina, Mulder, in Lad. nach Stettin.
Deal, (unw.) 22. Febr. Otto, Müller, von Weymouth u. Memel.
Falmouth, 21. Februar. Oceanus, Lehmann, nach Stettin.
Glasgow, 23. Februar. Emilie, Krohn, von Belfast.
Gravesend, 22. Febr. Carl Otto, Albrecht, nach Danzig.
Mentor, Diesner, nach Memel.
Hartlepool, 22. Febr. Emilie, Völsch, von Leith.
Hannah, Volsch (?) do.
Hull, 23. Febr. Ernestine, Möller, nach Shields.
Liverpool, 22. Febr. Freihandel, Schauer, in Lad. n. Barbadoes.
Othello, Seefeldt, do. Elseneur.
Helene Marie, Walland, do.
London, 22. Febr. Robert, Sember, klarirte nach Elseneur.
Hertha, Jancke, do.
Katharina, Bakker, nach Memel.
Elsina, Bieze, nach Königsberg.
23. Erndte, Zielke, nach Elseneur.
Oporto, 16. Februar. Minerva, Bentzig, von Memel.
Shields, 22. Februar. Friederike, Sauerbier, von Wolgast.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Februar. Nach den neuesten Berichten aus England war der dortige Markt für Getreide wenig animirt; es scheint, als wenn die allgemeine Stimmung für niedrigere Preise ist. Unsere heutige Börse war im Ganzen sehr leblos, was im Geschäft selbst zu liegen scheint — weil die Spekulationen in Getreide sehr unbedeutend sein müssen, außerdem hemmte der heute Abend stattfindende Maskenball der Hallengesellschaft auch wohl etwas die Geschäftsthätigkeit, weil bei solchen Gelegenheiten jedenfalls Geschäfte, wenn sie nicht sehr nöthig abzumachen sind, wenig beachtet werden.

Weizen, flau, 150 Wispel $90\frac{1}{4}$pfd. gelb. schlesischer Abladung pr. Connoissement 64 Thlr. bez., 200 W. gelber 89.90pfd. pr. Frühjahr 65 a $64\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, märkischer 90pfd. 66 Thlr. gefordert.

Roggen behauptet gestrige Preise, ist noch etwas fester anzunehmen, 86pfd. loco 46 Thlr. bez., 82pfd. pr. Februar $44\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 45 Thlr. bez. und Br., 86pfd. $46\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., 88.89pfd. 48 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni-Juli 46 Thlr. Br.

Gerste, große pomm. 74.75pfd. 38 Thlr. zu machen.

Hafer nichts gehandelt.

Erbsen, Preise nominell, große Koch- 50 — 52 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 46—48 Thlr.

Rüböl behauptet, loco ohne Faß 11 Thlr. bez., 300 Ctr. mit Faß $11\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. März-April 11 Thlr., pr. April-Mai $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 11 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Br.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 17 a $16\frac{5}{6}$ % bez., pr. Februar $16\frac{3}{4}$ % Brf., pr. März $16\frac{7}{8}$ % bez., pr. Frühjahr $16\frac{5}{8}$ % Br., $16\frac{3}{4}$ % bez.

---

deutlichen Worten zu Bernold aus: „Die halbe Welt scheint ihren Schwerpunkt verloren zu haben, und sucht ihn bei mir. Kein Mensch steht mehr auf seinen eigenen Füßen, aber wie ist's möglich, daß ich für Andere stehe? Nur ein Narr könnte sich einbilden, den Kampf mit der verrückten Physik aufzunehmen. Alle Banken Europa's genügten einer solchen Vermessenheit nicht." — Mit dieser Erkenntniß nahm er sich auch allabendlich vor, jede Brücke zwischen dem Ich und Nicht-Ich kurz abzubrechen. Aber er bedachte nicht, daß mit dem neuen Morgen sich auch der Lebensborn wieder erneuerte, aus dem er gestern geschöpft, und so fuhr er fort sich selbst zu genügen, indem er's Andern that. — „Wäre das Geld mein Erwerb," sagte er zu Bernold, „dann hielt ich's schon fester. Aber siehst du, das ist das Demoralisirende des Spielglücks. Ich verlerne noch ganz, mich als ein Ego zu empfinden. Ich zerrinne, ich löse mich auf. Glaubst du nicht, daß etwas Unsittliches ist in meiner Wohlthätigkeit?" Aber solche Selbstanklagen waren schlecht geeignet, den strengen Freund zu beschwichtigen; im Gegentheil, sie brachten ihn erst recht in Verzweiflung. Die humoristische Naivetät dieser Geständnisse raubte ihm alle Aussicht auf Besserung. „Siehst du nicht ein, daß ein Aufenthalt unmöglich ist an dem Orte, wo man das große Loos gewonnen? wiederholte dieser stets von Neuem statt aller weiteren Ausführungen. „Du wolltest ja mit mir nach Hamburg gehen" — Aber Clemens hatte die Verabredung mit dem Maler in's Werk gesetzt und alle Hände im Spiele. Er wußte immer etwas, daß ihn in Frankfurt zurückhielt. „Uns bleiben noch viel blühende Provinzen jenseits der Loire!" scherzte er gewöhnlich gegen Bernold; „jenseits des Styr!" murrte der Unnachsichtige und legte die Stirne stets in krausere Falten.

(Fortsetzung folgt.)

Zink, etwas fester pr. Frühjahr 6 7/12 Thlr. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 65.	44 — 50.	37 — 39.	28 — 30.	48 — 52.

Berlin, 26. Februar. Roggen, pr. Frühjahr 45 1/2 a 3/4 Thlr. bezahlt.

Rüböl, pr. Febr. 11 Thlr. bez., pr. April-Mai 11 a 10 11/12 Thlr. verk., pr. Sept-Okt. 11 1/6 Thlr. bez., 11 1/4 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne F. 23 Thlr. verk., pr. Febr. 22 3/4 Thlr. verk. und Br., pr. April-Mai 22 5/12 Thlr. Gd.

Breslau, 26. Februar. Weizen, weißer 67—74 Sgr., gelber 66—72 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 40—44, Hafer 28—31 1/2 Sgr.

Hamburg, 26. Februar. Weizen, flau, unter letzten Preisen ausgeboten, ohne Kauflust. Roggen, Königsberg zu 69 zu haben, 68 zu lassen. — Oel 22 3/4. 23 1/8. Kaffee, 4 5/8 ß., lebhafter Umsatz, 8000 S. Zink, 8000 Ctr. Umsatz a 13 3/4.

Amsterdam, 25. Februar. Weizen, angenehmer. Roggen, geschäftslos. Rapps und Rüböl, unverändert.

London, 25. Febr. Zufuhren, sehr gering. Preise, unverändert. Schwimmende Ladungen ausgeboten.

Liverpool, 22. Febr. Unser Getreidemarkt war in der vergangenen Woche leblos. Die Umsätze in Weizen geschahen ausschließlich nur für den Konsum und Preise sind eine Kleinigkeit niedriger als heute vor acht Tagen.

Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen ohne Aenderung.

Der heutige Markt war nur schwach besucht, und ging sehr wenig um. Amerikanischer Weizen wurde 1 a 2d pr. 70 Pfd. billiger erlassen. Alle übrigen Artikel unverändert.

Notirungen:

Weizen, Danzig. u. Königsbg. hochb. 8s 2d a 7s 10d pr. 70 Pfd.
do. bunter 7s 8d a 7s 6d
do. rother 7s 2d a 7s
Meklenbg., Rostock u. Wism. 7s 5d a 7s 3d
Stettiner, schles. u. pommer. 7s 3d a 7s 1d
Gerste, dän., mekl. u. pomm. 53pfd. 4s 4d a 4s 2d
Hafer, Englischer, Irisch. u. Schottischer 20 a 18 1/2s pr. Qr.
Holländischer und Pommerscher 18 a 20s
Dänischer, Schwed. u. Russischer 18 a 20s
Erbsen, weiße Koch- 40s a 42s, Futter- 36s a 34s
Bohnen, Pferde- 33s a 34s, Tauben 40s a 42s

Berliner Börse vom 26. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 3/4	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	102 1/8	
do. v. 52	4 1/2	—	102 1/2	
St.-Schldsch.	3 1/2	93	92 1/2	
Prsch. d. Seeh.	—	148 3/4	—	
K.N.Schvschr.	3 1/2	—	—	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	—	103 1/2	
do. do.	3 1/2	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3 1/2	—	100 1/8	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	96 1/4	
Pomm. do.	3 1/2	100 1/2	100	
Posensche do.	4	-	104 5/8	
do. do.	3 1/2	98 1/2	—	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101 1/2	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	101 3/8	
Rentenbriefe. Posensche	4	101 1/4		
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	101 1/8	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	101 1/4	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	100 7/8	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100 3/4	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	109 5/8	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 1/2	11	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4 1/2	118 3/8	—	
do. v. Rothsch.	5	—	103 5/8	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97	
- p. Sch. Obl.	4	93 1/2	—	
- p. Cert. L A.	5	98 5/8	—	
- p. Cert. L.B.	—	—	22 1/2	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	97 1/4	
- Part. 500 fl.	4	92 3/4	91 3/4	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	63 1/2	
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	37 1/2	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	22 1/8	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	93 1/2 B.
Berg.-Märkische	—	70a72 1/2 bz.
do. Prioritäts-	5	103 3/4 G.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	133 1/2 a34 bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	111 1/4 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2 G.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	87 3/4 B.
do. Prioritäts-	4	100 1/2 B.
do. do. . . .	4 1/2	102 1/4 G.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/8 B.
Berlin-Stettiner	—	158 1/4 a58 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	130a29 1/2 bz.
Cöln-Mindener	3 1/2	116 3/4 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	104 1/4 B.
do. do. II. Em.	5	105 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	176 1/2 B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	102 3/4 G.
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do. . . .	4 1/2	102 1/4 B.

Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 1/4 B.
do. IV. Ser.	5	104 1/2 B.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	213a14 1/2 bz.
do. Litt. B.	3 1/2	178a79 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	86 1/4 B.
do. Stamm-Pr.-	4	94 1/4 G.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	92 B.
Ruhrort-Cref. Gl	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	92 G.
Thüringer. . .	—	99 1/4 a 1/2 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2 B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	213 G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	71 3/4 B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Krakau-Oberschl.	4	93 3/8 B.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	48 B.
Nordbahn, Fr. W.	4	50 7/8 G.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Wolff aus Giesenthal bei Pyritz in Pommern, und dessen verlobte Braut Philippine Hammerstein von hier, haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 12ten Januar d. J. für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Filehne, den 26sten Januar 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Auktionen.

Auktion am 1sten März c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Oelgemälde, eine Stutzuhr, gute mahagony und birkene Möbel, als: zwei Sopha's, ein Schreib-Büreau, eine Spiegel-Servante, große Spiegel, Kleider- und andere Spinde, Komoden, Waschtoilette, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: ein Badeschrank, ein Sattel und mehreres Reitzeug. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

Ein Quartier von 3 Pièçen ist in der Wallbrauerei zum 1sten April c. zu vermiethen. Näheres bei
L. Hoffmann,
Frauenstraße No. 902—3.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es hat sich das **Gerücht** verbreitet, daß sich unser **Magazin** aufgelöst habe; wir können dasselbe nur dahin berichtigen, daß dies bei einer früher in demselben Hause bestandenen **Association** von einigen Tapezierern stattgefunden, **das Möbel- und Polsterwaaren-Lager**, Breitestr. No. 371, aber unverändert fortbesteht, welches wir einem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfehlen.

Der Vorstand
der Tischler- und Stuhlmacher-Innung.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.